

BILDIMPRESSIIONEN



Menschen wie du und ich

Interessantes Podiumsgespräch mit lehrreichen Tipps und lustigen Anekdoten

SCHAAN – «Schauen Sie auf das Innere des Menschen, denn eine körperliche Behinderung ist nur ein äußerliches Merkmal, das nichts über den Charakter eines Menschen aussagt» – diese Botschaft nahmen gestern Abend die Besucher aus dem Schaaner Rathausaal mit.

• Cornelia Hofer

«Stellen Sie sich vor, Sie stehen in einer fremden Stadt an einer Kreuzung und wissen nicht, welchen Weg Sie nehmen müssen. Die einzigen Menschen weit und breit sind zwei Frauen – die eine steht an der Ampel, die andere sitzt im Rollstuhl und wartet auf das grüne Licht. Wen fragen Sie nach dem Weg?» Die kurze Einleitungsgeschichte von FDP-Geschäftsführer Marcus Vogt stimmte das Publikum im Schaaner Rathausaal gestern Abend auf ein interessantes und lehrreiches Podiumsgespräch ein, bei dem Werner Hermle, Josef Frommelt (beide im Rollstuhl), Iris Schädler, Julia Schneider (beide blind), Adrian Schädler und Heidi Oehri (beide gehörlos) über die Frage «Wie gehe ich mit Menschen mit einer Behinderung im Alltag richtig um?» Auskunft gaben.

Offen und ungezwungen

Beeindruckend war dabei die offene und ungezwungene Art, wie die drei Frauen und die drei Männer über ihre Probleme, Hindernisse und Erfahrungen aus ihrem Alltag sprachen und auch ganz praktische Tipps abgaben. «Zwanghaft helfen nützt nichts. Besser ist, wenn man fragt, ob Hilfe erwünscht ist, und das hat dann auch die Anschlussfrage: wie helfe ich richtig? zur Folge», erklärte Werner Hermle und Iris Schädler appellierte: «Akzeptieren Sie,



Zahlreiche Interessierte sorgen für einen fast vollen Rathausaal in Schaan. Unter Ihnen weilten auch ranghohe Vertreter der FDP.

wenn Ihre Hilfe, abgelehnt wird. Auch wir möchten so oft wie möglich selbstständig sein.»

Erniedrigend und schmerzhaft

Die Podiumsteilnehmer nannten Dinge auch beim Namen, die im Publikum mit Sicherheit zum Denken anregten. «Es ist kein angenehmes Gefühl, wenn ich in einem Restaurant oder einem öffentlichen Gebäude den Warenlift benutzen muss», sagte Werner Hermle und Iris Schädler erklärte: «Es ist erniedrigend für mich, wenn meine Begleitperson über mich ausgefragt wird, obwohl ich daneben stehe oder sitze. Nur weil meine Augen nicht gesund sind, heisst das noch lange nicht, dass auch mein Hirn

krank ist.» Etwas mehr Geduld wünschten sich Heidi Oehri und Adrian Schädler im Alltag; denn «wenn die Leute langsam und deutlich mit uns sprechen, können wir von den Lippen lesen und somit auch ein Gespräch führen. Oft erleben wir aber, dass sich die Leute gleich wieder von uns abwenden, wenn wir nicht gleich beim ersten Versuch verstehen, worum es geht.»

Fragen und Antworten

Dass es aber nicht nur beim Podiumsgespräch blieb, sondern auch zu einer wirklichen Begegnung von Menschen mit einer Behinderung und Nichtbehinderten kam, nahm Moderatorin Christina Jacquat im-

mer wieder Fragen aus dem Publikum auf. Dieses Angebot wurde von beiden Seiten rege genutzt: Einerseits waren es die Besucher, die sich zu Worte meldeten und andererseits waren es die Podiumsteilnehmer, die die Fragen gerne beantworteten.

Der gestrige Abend im Schaaner Rathausaal war aber nicht nur interessant und lehrreich und ein Anlass, der praktische Tipps vermittelte. Die Stunden im Rathausaal waren auch gefüllt mit Anekdoten und lustigen Begebenheiten, die deutlich machten, dass Menschen mit einer Behinderung Menschen sind wie du und ich: Menschen, die am liebsten lachen und manchmal auch Tränen haben.



Regierungschef Otmar Hasler stellte in seiner Rede fest, dass von selten der Regierung einliges im Tun ist, um Menschen mit einer Behinderung den Alltag zu erleichtern.



Iris Schädler (Mitte): «Es ist erniedrigend für mich, wenn meine Begleitperson über mich ausgefragt wird, obwohl ich daneben stehe oder sitze. Zwar sind meine Augen krank, aber mein Hirn funktioniert noch.»



Julia Schneider und Iris Schädler (rechts) nahmen stellvertretend für sehbehinderte und blinde Menschen an dem Podiumsgespräch teil.



Adrian Schädler und Heidi Oehri (rechts) sind gehörlos und drückten sich in der Gebärdensprache aus.